

## Schlechte Vorbilder: Rauchen in Filmen

**Rauchen ist nach wie vor die häufigste vermeidbare Todesursache weltweit und beginnt in der Regel im Jugendalter.<sup>1,2,3</sup> Dabei ist die Wahrscheinlichkeit, mit dem Rauchen anzufangen, von einer Reihe individueller, sozialer, materieller und gesellschaftlicher Faktoren abhängig.<sup>4</sup> Ein entscheidender Faktor, der im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung gewonnen hat und einen Großteil der Gesellschaft erreicht, ist der Einfluss der Massenmedien. Medien können in direkter oder in indirekter Weise Informationen über Tabak vermitteln. Die klassische kommerzielle Werbung ist eine direkte, gezielte Kommunikation der Tabakindustrie, die der Verkaufsförderung ihrer Produkte dient. Darüber hinaus gibt es aber auch eine indirektere mediale Kommunikation über Tabak wie beispielsweise der Tabakkonsum von Schauspielern in Film und Fernsehen.**

**Filme sind von herausragender Bedeutung für soziales Lernen, insbesondere für junge Menschen, deren soziale Identität sich gerade erst herausbildet.<sup>5</sup> Schauspieler sind zum einen attraktive Rollenmodelle, die imitiert werden. Zum anderen wird durch das Rauchen in Film und Fernsehen vermittelt, dass Tabakkonsum in der Gesellschaft weit verbreitet und akzeptiert ist, was sich bewusst und unbewusst auf jugendliches Verhalten auswirken kann.<sup>6,7</sup>**

Der mögliche Einfluss von Unterhaltungsmedien, z. B. von Spielfilmen oder Videospiele, auf Kognitionen, Emotionen und Verhalten ist seit längerem Forschungsthema verschiedener Fachdisziplinen. Der größte Teil der bisherigen Studien beschäftigte sich dabei mit dem Einfluss gewalthaltiger Medieninhalte.<sup>6</sup> Seit jüngerer Zeit werden allerdings auch andere Einflussfaktoren auf Jugendliche betrachtet, darunter der Konsum von Tabak. Vor diesem Hintergrund hat das Kieler Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord) im Rahmen eines

durch die europäische Kommission und das Bundesministerium für Gesundheit geförderten Forschungsprojektes die Verbreitung des Rauchens in Filmen dokumentiert und die Beeinflussung von deutschen Jugendlichen durch das Rauchen in Filmen untersucht.

Dabei sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- 1 | Wie viel wird in Filmen geraucht, die in deutschen Kinos gezeigt werden?
- 2 | Wird in deutschen Filmproduktionen mehr oder weniger geraucht als in Filmproduktionen anderer Länder?
- 3 | Welche Altersfreigaben haben Filme, in denen geraucht wird?
- 4 | Wie viele Filme sehen Jugendliche im Durchschnitt? Und wie viele Tabakszenen sehen sie dabei?
- 5 | Welchen Einfluss hat das Betrachten von Tabakszenen auf Jugendliche?
- 6 | Wenn es einen Einfluss gibt, was kann getan werden, um die Zahl der Tabakszenen, die Jugendliche sehen, zu reduzieren?

### 1 Wie viel wird in Filmen geraucht, die in deutschen Kinos gezeigt werden?

Insgesamt wurden im Rahmen der genannten Studie 270 Kinofilme der Jahre 2004 bis 2010 analysiert. Dabei handelte es sich um die jeweils erfolgreichsten Filme eines jeden Jahres, gemessen an den Besucherzahlen in deutschen Kinos. Etwa zwei Drittel dieser Filme (62%) zeigten mindestens eine Tabakszene. Im Durchschnitt waren

<sup>1</sup> Ezzati M, Lopez AD. Estimates of global mortality attributable to smoking in 2000. *Lancet* 2003; 362(9387):847-852.

<sup>2</sup> Lopez AD, Mathers CD, Ezzati M, Jamison DT, Murray CJ. Global and regional burden of disease and risk factors, 2001: systematic analysis of population health data. *Lancet* 2006; 367(9524):1747-1757.

<sup>3</sup> Chassin L, Prochaska JO, Rose JS, Sherman SJ. The natural history of cigarette smoking from adolescence to adulthood: demographic predictors of continuity and change. *Health Psychology* 1996; 15:478-484.

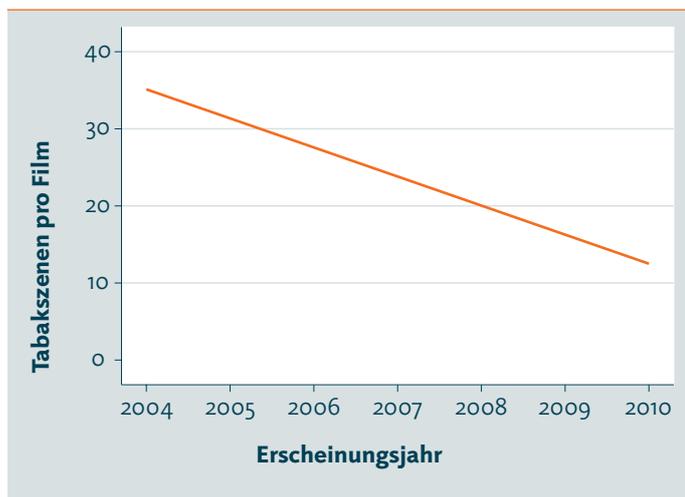
<sup>4</sup> Conrad KM, Flay BR, Hill D. Why children start smoking cigarettes: predictors of onset. *British Journal of Addiction* 1992; 87(12):1711-1724.

<sup>5</sup> Pechmann C, Levine L, Loughlin S, Leslie F. Impulsive and self-conscious: adolescents' vulnerability to advertising and promotion. *Journal of Public Policy & Marketing* 2005; 24(2):202-221.

<sup>6</sup> Fischer P, Greitemeyer T, Kastenmüller A, Vogrincic C, Sauer A. The effects of risk-glorifying media exposure on risk-positive cognitions, emotions, and behaviors: A meta-analytic review. *Psychological Bulletin* 2011; 137(3):367-390.

<sup>7</sup> Pechmann C. A comparison of health communication models: risk learning versus stereotype priming. *Media Psychology* 2001; 3:189-210.

es 25 Szenen pro Film, bei einer Gesamtzahl von 6.705 Szenen. Über die Jahre hinweg betrachtet (2004 bis 2010) ergab sich ein insgesamt rückläufiger Trend bei der Zahl der gezeigten Tabakszenen pro Film (siehe Abbildung 1).

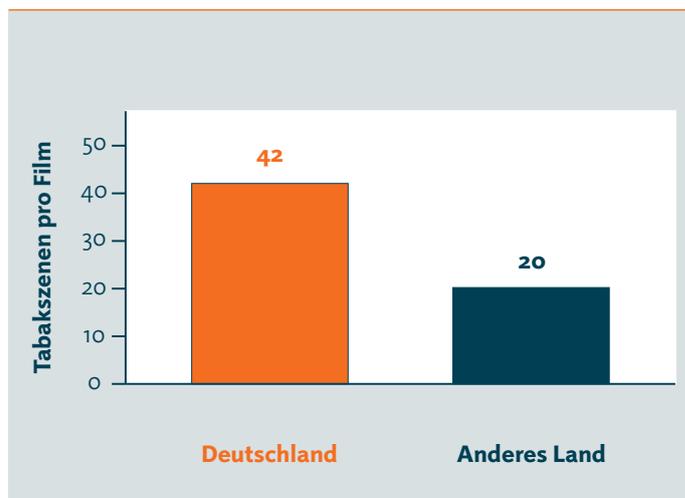


**Abbildung 1** | Durchschnittliche Zahl an Tabakszenen in den 270 erfolgreichsten Filmen der Jahre 2004 bis 2010.

## 2 Wird in deutschen Filmproduktionen mehr oder weniger geraucht als in Filmproduktionen anderer Länder?

Zur Untersuchung dieser Frage wurden die 270 Top-Filme unterteilt in Filme, die in Deutschland produziert wurden (unter deutscher Regie und mit deutschsprachigen Schauspieler/innen) und solche, die in anderen Ländern produziert wurden. In die erste Kategorie fielen dabei 57 Filme (21%).

Abbildung 2 veranschaulicht, dass die durchschnittliche Zahl an Tabakszenen pro Film in den deutschen Produktionen mehr als doppelt so hoch lag: 42 Rauchszenen pro Film in deutschen Produktionen im Vergleich zu 20 Szenen in Produktionen aus anderen Ländern (vornehmlich US Hollywood-Produktionen).



**Abbildung 2** | Durchschnittliche Zahl an Tabakszenen in heimischen Produktionen im Vergleich zu anderen Produktionsländern (vornehmlich USA).

## 3 Welche Altersfreigaben haben Filme, in denen geraucht wird?

Bei der überwiegenden Mehrheit der erfolgreichsten Kinofilme handelt es sich naturgemäß um Filme mit einer niedrigen Altersfreigabe, da diese von einer breiten Zuschauerschaft gesehen werden können. So hatten knapp die Hälfte der Filme (49%) eine Altersfreigabe »ab 0 Jahren« oder »ab 6 Jahren«. Lediglich 10% der 270 Filme hatten eine Altersfreigabe von 16 Jahren oder höher, eine Altersfreigabe von 18 Jahren gab es lediglich für 5 Filme (2%). Dabei zeigte sich ein Zusammenhang zwischen der Altersfreigabe für einen Film und der Häufigkeit des Rauchens, d. h. in Filmen mit höherer Altersfreigabe gab es mehr Tabakszenen. Die durchschnittliche Zahl an Tabakszenen lag bei Filmen mit der Altersfreigabe »0« jedoch immer noch bei 7 Szenen und bei Filmen »ab 6 Jahren« bei 22 Szenen. Zudem hatten deutsche Produktionen durchschnittlich eine niedrigere Altersfreigabe (Mittleres FSK-Rating = 6 Jahre) als US-Hollywood-Produktionen (Mittleres FSK-Rating = 8,3 Jahre).

Ein interessanter Unterschied ergab sich auch beim Vergleich zwischen dem deutschen System für Altersfreigaben (FSK) und dem System in den USA (gemäß der Motion Picture Association of America).<sup>8</sup> Bei Betrachtung identischer Filme, die sowohl in deutschen als auch in amerikanischen Kinos gezeigt wurden (77% der 270 Filme) zeigte sich,

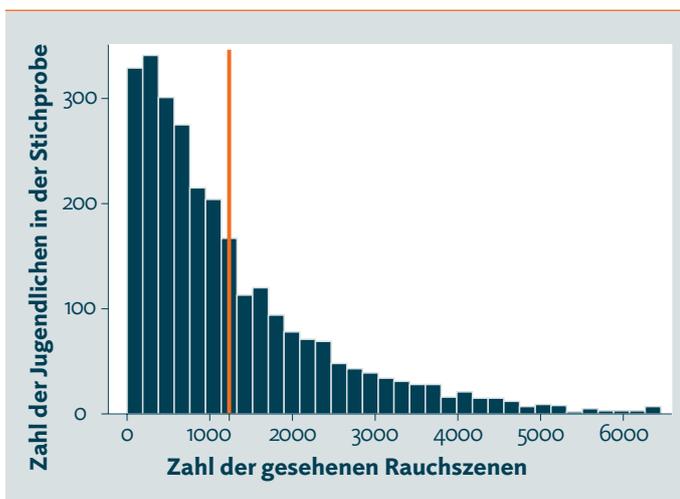
<sup>8</sup> Hanewinkel R, Sargent J, Karlsdottir S, Jonsson SH, Mathis F, Faggiano F et al. High youth access to movies that contain smoking in Europe compared with the USA. Tobacco Control 2011;doi:10.1136/tobaccocontrol-2011-050050.

dass in den USA lediglich 15 Filme »ohne Altersbeschränkung« eingestuft wurden, während es in Deutschland 55 Filme waren. Ähnliches galt für das obere Ende der Altersfreigaben: 34 Filme hatten in den USA ein so genanntes »R-Rating«, das Filme für Erwachsene kennzeichnet. Von diesen 34 Filmen hatten in Deutschland lediglich 5 die Klassifikation »FSK 18«.

Das deutsche System der Altersfreigaben führt folglich dazu, dass Jugendliche in Deutschland häufiger Filme sehen, in denen mehr geraucht wird.<sup>8</sup>

#### 4 Wie viele Filme sehen Jugendliche im Durchschnitt? Und wie viele Tabakszenen sehen sie dabei?

Bei einer Befragung von 2.754 Jugendlichen der 6. bis 8. Jahrgangsstufe aus Schulen in Schleswig-Holstein (mittleres Alter: 12,7 Jahre) zeigte sich, dass diese etwa ein Drittel (33%) der untersuchten Filme mindestens einmal gesehen hatten.<sup>9</sup> Anhand der individuellen Sehhäufigkeiten der Filme konnte dann berechnet werden, wie vielen Rauchszenen die Jugendlichen allein auf Basis der erfolgreichsten Kino-Filme ausgesetzt waren (siehe Abbildung 3). Aufgrund der hohen Verbreitung des Rauchens in Filmen ergaben sich dabei sehr hohe Expositionszahlen.

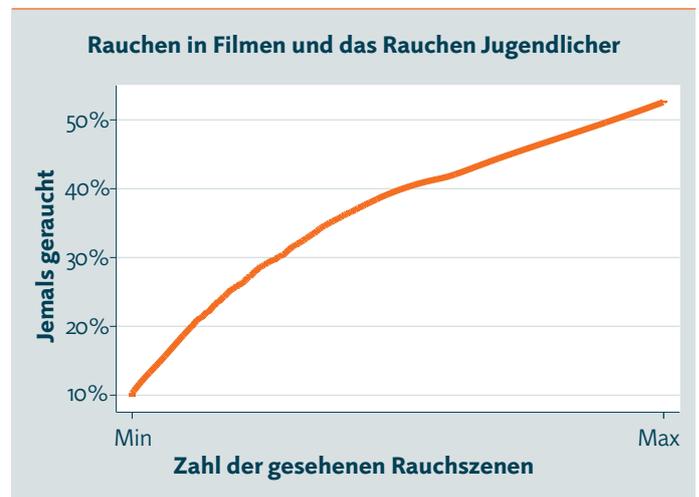


**Abbildung 3** | Zahl der gesehenen Tabakszenen bei deutschen Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 13 Jahren. Schätzung basierend auf den Sehhäufigkeiten der erfolgreichsten Filme der Jahre 2004 bis 2009.

#### 5 Welchen Einfluss hat das Sehen von Tabakszenen auf Jugendliche?

In der deutschen Stichprobe lag der Anteil der Jugendlichen, die selbst schon einmal geraucht hatten, bei 27%. Abbildung 4 zeigt eine grafische Darstellung des Zusammenhangs zwischen dem eigenen Tabakkonsum und der Zahl der gesehenen Tabakszenen in den untersuchten Filmen.

Es zeigte sich ein deutlicher positiver Zusammenhang zwischen der Zahl der gesehenen Rauchszenen und der Wahrscheinlichkeit, jemals geraucht zu haben. Dieser Zusammenhang war sehr robust und blieb auch nach Kontrolle einer ganzen Reihe von Störgrößen signifikant. Das bedeutet, je mehr Rauchszenen in Filmen junge Menschen sehen, desto eher probieren sie selbst das Rauchen aus.<sup>9</sup>



**Abbildung 4** | Zusammenhang zwischen der Zahl der gesehenen Tabakszenen in Filmen und der Häufigkeit des ehemaligen Tabakkonsums (n = 2.754). Abbildung entnommen aus Thorax 2011, 66:875-883.

#### 6 Was kann getan werden, um die Zahl der Rauchszenen zu reduzieren, denen Jugendliche ausgesetzt sind?

##### Verringerung der Dosis

Geht man davon aus, dass der häufige Kontakt zu Rauchszenen in Filmen tatsächlich mit dem Rauchen von Jugendlichen in Zusammenhang steht, und die genannten Befunde sprechen dafür, ist die nächste Frage, was zur Verringerung des Risikos getan werden kann. Haupt-

<sup>9</sup> Morgenstern M, Poelen EAP, Scholte RH, Karlsdottir S, Jonsson SH, Mathis F et al. Smoking in movies and adolescent smoking: Cross-cultural study in six European countries. Thorax 2011; 66(10):875-883.

ziel muss sein, die «Dosis» zu reduzieren, d. h. Jugendliche insgesamt weniger Rauchszenen auszusetzen.

Eine effektive Methode zur Reduktion der Dosis ist das Heraufsetzen der Altersfreigabe für Filme, in den geraucht wird. Die Sehhäufigkeit lag für Filme »ohne Altersbeschränkung« in der deutschen Stichprobe beispielsweise doppelt so hoch wie für Filme mit der Altersfreigabe »16 Jahre« oder höher. Das bedeutet, dass die Altersfreigabe tatsächlich einen Einfluss auf die Sehwahrscheinlichkeit eines Filmes hat und damit auf die Zahl der Tabakszenen, die ein Jugendlicher sieht.



Eine Anhebung der Altersfreigabe für Filme, in denen geraucht wird, setzt allerdings eine Veränderung der Kriterien der FSK voraus, anhand derer Filme bewertet werden. Bisher ist das Rauchen im Film kein feststehendes Kriterium für die FSK-Einstufungen. Eine stärkere Berücksichtigung des Rauchens in Filmen und eine Altersfreigabe ab 18 Jahren für Filme mit Rauchszenen fordert nicht nur das Aktionsbündnis Nichtrauchen (ABNR), sondern auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Diese Forderung ist eine der wesentlichen Empfehlungen zur Umsetzung des Artikel 13 des WHO Rahmenabkommens zur Tabakkontrolle (FCTC), dem inzwischen 168 Staaten beigetreten sind.<sup>10,11</sup> Deutschland hat das Rahmenabkommen bereits im Jahr 2004 ratifiziert, ist in diesem Punkt bislang aber nicht tätig geworden.

### Möglichkeiten für Eltern

Darüber hinaus haben Eltern bzw. Erziehungsberechtigte die Möglichkeit den Einfluss des Rauchens in Filmen auf ihre Kinder zu reduzieren, indem sie:

- 1 | zeitliche Grenzen für die Nutzung von Bildschirmmedien festlegen,
- 2 | die Altersfreigaben beachten,
- 3 | gemeinsam mit ihren Kindern Bildschirmmedien nutzen und
- 4 | mit ihren Kindern über Filme und andere Medieninhalte sprechen.

## Impressum

### Aktionsbündnis Nichtrauchen (ABNR) | Geschäftsstelle Bonn

c/o Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG)  
 Heilsbachstraße 30 | 53123 Bonn  
 Telefon 0228 – 9 87 27 18 | Fax 0228 – 64 200 24  
 E-Mail [jesinghaus@abnr.de](mailto:jesinghaus@abnr.de)  
 E-Mail [pruemel-philippsen@abnr.de](mailto:pruemel-philippsen@abnr.de)

### Aktionsbündnis Nichtrauchen (ABNR) | Büro Berlin

Schumannstraße 3 | 10117 Berlin  
 Telefon 030 – 23 45 70 15 | Fax 030 – 25 76 20 91  
 E-Mail [bethke@abnr.de](mailto:bethke@abnr.de)

### Autoren

Dr. Matthias Morgenstern | Prof. Dr. Reiner Hanewinkel  
 Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord)

© 2012 Aktionsbündnis Nichtrauchen (ABNR)  
 V.i.S.d.P.: Dr. Uwe Prümel-Philippson

### Die Mitglieder des ABNR

Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit e.V. (ÄARG), München  
 Bundesärztekammer (BÄK), Berlin  
 Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG), Bonn  
 Deutsche Gesellschaft für Kardiologie e.V., Düsseldorf  
 Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V. (DGP), Berlin  
 Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), Hamm  
 Deutsche Herzstiftung, Frankfurt am Main  
 Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg  
 Deutsche Krebsgesellschaft e.V. (DKG), Berlin  
 Deutsche Krebshilfe e.V. (DKH), Bonn  
 Deutsche Lungenstiftung e.V., Hannover

<sup>10</sup> World Health Organization Guidelines for implementation of Article 13 of the WHO Framework Convention on Tobacco Control (Tobacco advertising, promotion and sponsorship). 2011; available at: [http://www.who.int/fctc/guidelines/article\\_13.pdf](http://www.who.int/fctc/guidelines/article_13.pdf)

<sup>11</sup> World Health Organization. Smoke-free movies: from evidence to action. 2nd ed. Geneva: Switzerland: World Health Organization; 2011.